

Erfahrungsbericht Comenius-Universität Bratislava SoSe 2020

Ich habe meinen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Erasmusprogrammes in Bratislava verbracht. Eigentlich hätte mein akademischer Aufenthalt dort von Februar 2020 bis Juni 2020 gedauert. Aufgrund des Ausbruchs der Coronakrise habe ich mich im März 2020 entschieden nach Hause zurückzukehren und das Semester online zu beenden.

Die Stadt

Bratislava fühlt sich für eine europäische Hauptstadt verhältnismäßig klein an. Trotzdem ist sie reich an Kultur und bietet verschiedenste Attraktionen und Angebote, um eine gute Zeit zu verbringen. Bratislava (teilweise auch als Pressburg bekannt) befindet sich im Moment in einer Zeit des großen Wandels. So ist die Stadt nach dem Ende des Kommunismus auf dem Weg eine globale und internationale Metropole zu werden.

Das Stadtbild ist noch von vielen riesigen Plattenbausiedlungen sowjetischer Bauart geprägt. Diese befinden sich jedoch meistens in den Randbezirken der Stadt. Im Gegensatz dazu tummeln sich in der Innenstadt viele riesige moderne Bauten mit großen Glasfassaden. Die Innenstadt bietet neben den modernen Gebäuden, aber auch viele ältere Gebäude, die von der reichhaltigen Geschichte der Stadt erzählen. Dort befinden sich auch zahlreiche Restaurants und Bars. Nah der Donau befinden sich einige schöne Promenaden, Parks und Grünflächen, die als Erholungsorte für die Stadtbevölkerung dienen. Die juristische Fakultät liegt in einem sehr schönen alten Gebäude mitten in der Stadt und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Generell lassen sich alle für die Studierenden wichtige Orte (Wohnheime, Universität, Bars, Clubs) gut mit diesen erreichen. Daher ist es unheimlich empfehlenswert, sich die ISIC-Karte der Universität zuzulegen. Diese Karte gewährt in verschiedensten Einrichtungen lohnenswerte Rabatte. Dieser Rabatt ist besonders für die öffentlichen Verkehrsmittel in der Stadt besonders nützlich. Wenn man sich hier ein dreimonatsticket holt, bezahlt man als Inhaber*In der ISIC-Karte lediglich 36 € anstatt 72 € und hat den Kaufpreis der Karte von 15 € wieder raus. Die Karte fungiert gleichzeitig auch als Fahrausweis.

Die Preise für Bier und Schnaps sind in den Bars und Clubs Stadt sehr günstig, während die Lebenshaltungskosten nur teilweise geringer sind als die in Deutschland. Die Küche des Landes hat mich persönlich nicht so besonders überzeugt. Sie spiegelt die Einflüsse der in der Geschichte vorherrschenden Nationen wieder und beinhaltet somit deutsche und österreichische Einflüsse, aber auch Einflüsse der Küche slawischer Länder. Kurz gesagt sind die meist verwendeten Zutaten Knoblauch, Kohl und Fleisch. Die in Bratislava an jeder Ecke vertretende Supermarktkette Billa (gehört zum Rewe-Konzern und sieht auch entsprechend aus) bietet neben lokalen Spezialitäten auch ein reichhaltiges Sortiment an Nudeln, diversen in Deutschland ebenfalls bekannten Tiefkühlgerichten und Backwaren. Ebenfalls gibt es in Bratislava genügend Filialen bekannter amerikanischer Fast-Food-Ketten, so dass sich niemand Sorgen machen muss, zu verhungern. Generell sind die deutschen Einflüsse im Land kaum zu übersehen. Viele deutsche Firmen haben Niederlassungen in der Slowakei und Deutsch ist als Fremdsprache in der Schule dort sehr beliebt. Auch deutsche Drogerie und Supermarktketten wie DM oder Aldi haben dort Filialen.

Bratislava ist eine wirklich schöne Stadt, die mit der historischen Altstadt, der Donau und der auf einem Hügel über der Stadt thronenden Burg wirklich sehenswert ist. Auch wenn die Donaumetropole vielleicht nicht so groß oder exotisch ist wie andere Domizile, bietet sie auf jeden Fall viel zu entdecken.

Die Region

Bratislava liegt unmittelbar an der österreichischen Grenze und ist nicht weit entfernt von Ungarn und Tschechien. Die Stadt ist somit sehr gut geeignet, um sie als Ausgangspunkt für Reisen in die großen Städte der Region wie z.B. Wien, Budapest oder Prag zu nutzen. Diese Städte sind bekannt für die schönen Altstädte und das florierende Leben dort. Während meines kurzen Aufenthalts konnte ich leider nur Wien besuchen. Kann dies aber für Wien nur bestätigen. Neben diesen Großstädten bieten sich auch viele kleine Städte in der Slowakei, Ungarn, Tschechien oder Österreich an, um diese zu besuchen und die einzigartigen kulturellen oder natürlichen Sehenswürdigkeiten zu betrachten. Ein großer Vorteil in der Slowakei ist, dass Studierende bis 26 fast kostenlos mit den Zügen durch die ganze Slowakei fahren können. Der Bus- und Bahnverkehr in der Region in die Nachbarländer ist aber auch für Nicht-Studierende sehr günstig.

Die Universität

Die Comenius-Universität ist mit ca. 20.000 Studierenden die größte Universität des Landes und trotzdem viel kleiner als die Universität zu Köln. Die verschiedenen Fakultäten sind dezentral über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Die juristische Fakultät liegt aber mitten in der Innenstadt und ist von überall gut zu erreichen. Die Kurse, die von einer Fakultät angeboten werden, finden alle in denselben Gebäuden statt. Somit muss man für die verschiedenen Kurse nicht andauernd quer durch die Stadt. Das englischsprachige Kursangebot der Fakultät ist in Ordnung und hat einige interessante Fächer zu bieten. Diese finden sich alle auf der Website der Fakultät. Die Kurse waren alle auf einem für ein Auslandssemester angemessenem Niveau und man konnte mit den Fächern, die man in Köln im Grundstudium gehabt hatte, gut mithalten.

Von den auf der Website angegebenen Kursen konnte leider nur ein Kurs nicht angeboten werden. Etwas schade war es, dass kaum slowakische Studierende die englischsprachigen Kurse besucht haben.

Wohnen

Das Wohnen ist eine spezielle Sache in Bratislava. Wenn man sich eine private Wohnung suchen möchte, die in einer halbwegs guten Lage liegt und nicht ganz dreckig sein soll, bezahlt man schon mal Kölner Preise. Alternativ dazu werden Wohnheimzimmer von der Universität angeboten. Diese kosten nur ca. 100 € pro Monat. Allerdings sind diese Zimmer auch entsprechend klein und super dreckig und alt. Außerdem bekommt man zwei Mitbewohner, mit denen man dann in einem Zimmer lebt, die man vorher nicht kennt. Dazu teilt man sich das Badezimmer mit weiteren 3-6 Leuten. Für mich war dieses Angebot nicht, deswegen habe ich mir ein privates Wohnheim gesucht.

Diese Entscheidung habe ich in meiner Aufenthaltszeit aber etwas bereut. Dadurch, dass fast alle Erasmusstudenten in den universitären Wohnheimen zusammen auf den Zimmern waren, ist man als außenwohnender etwas abseits der Gruppe. Ich habe zwar Anschluss gefunden, das richtige Gruppengefühl ist aber besonders bei den Leuten in den Wohnheimen entstanden.

Onlinesemester

Aufgrund der Coronamaßnahmen der slowakischen Regierung, wurde der Präsenzunterricht an der Universität ab dem 10. März zunächst für zwei Wochen ausgesetzt, um eine weitere Verbreitung zu verhindern. Innerhalb kürzester Zeit wurden weitere einschneidende Maßnahmen erlassen, so dass ich mich entschieden habe nach Hause zu fahren und nach diesen zwei Wochen nach Bratislava zurückzukehren. In den zwei Wochen hat sich dann immer mehr herausgestellt, dass das Semester Online zu Ende gebracht wird. Für den Ausfall der Präsenzveranstaltungen sollten wir mit gleichwertigem Angebot versorgt werden. Das hat abhängig vom Lehrer/Professor gut bis gar nicht geklappt. Die engagierten Dozierenden haben uns mit Live-Vorlesungen oder Seminaren, sowie zusätzlichen Materialien versorgt. Die weniger Engagierten haben uns wöchentlich Aufgaben geschickt, die wir dann bearbeiten sollten. Ein Dozent hat uns das ganze Semester weder Aufgaben noch irgendwelche Materialien geschickt.

Die Klausuren waren entweder normale Klausuren, Vorträge oder Hausarbeiten, nur halt online. Auch die Klausuren waren gut machbar und mehr oder weniger fair gestellt.

Die Dozenten haben einige Zeit gebraucht, um sich auf die neue Situation einzustellen. Die Universität hat allerdings schnell reagiert und für die Studierenden die passende digitale Infrastruktur bereitgestellt. Unsere Erasmuskordinatorin vor Ort war in der ganzen Zeit sehr hilfreich. Sie hat auf Fragen immer schnell geantwortet (auch Sonntags) und ist immer am Ball geblieben, um die Dozenten dazu zu bewegen uns geeignete Materialien zur Verfügung zu stellen.